

Franz Anton Mesmer (1734-1815) [Fortsetzung]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **55 (1957)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-948777>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Schweizer Hebamme

OFFIZIELLES ORGAN DES SCHWEIZ. HEBAMMENVERBANDES

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil: Dr. med. v. FELLEBERG-LARDY, Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie, Bern, Spitalackerstraße 52, Tel. 28678; für den allgemeinen Teil: Fräulein MARTHA LEHMANN, Hebamme, Zollikofen / Bern, Tel. 650184

Abonnements:

Jahres-Abonnement für die Schweiz Fr. 4.—
für das Ausland Fr. 4.— plus Porto

Druck und Expedition:

Werder AG, Buchdruckerei und Verlag, Bern
Waaghausgasse 7, Tel. 2 21 87

wohin auch Abonnements- und Insertions-Aufträge zu richten sind

Inserate:

im Inseratenteil: pro 1spaltige Petitzeile 48 Cts.
im Textteil: pro 1spaltige Petitzeile 72 Cts.

Franz Anton Mesmer

(1734—1815)

(Fortsetzung)

Die Kommission der Französischen Medizinischen Akademie war aus den gelehrtesten Mitgliedern dieser Behörde gebildet; unter anderem gehörte ihr auch an der berühmte Prof. *Vig d'Azur*, der als Hirnforscher noch heute einen Namen hat. Der Berichterstatter der Kommission war Prof. *M. Thouret*, der Régent der Medizinischen Fakultät (wohl das, was heute der Dekan ist). Dieser Herr schrieb nach sorgfältigen Studien ein ganzes Buch von 250 Seiten, betitelt «Untersuchungen und Zweifel über den tierischen Magnetismus», das in Paris 1784 heraus kam.

Der gelehrte Verfasser führt darin zunächst alle früheren Autoren an, die gleiche und ähnliche Vorstellungen hatten von einer Magischen Medizin, die alle Inneren Mittel verwirft und nur durch äußere Einwirkung wie Mesmer Krankheiten heilen wollten. Unter diesen finden wir Leute aus dem Mittelalter und der Renaissancezeit wie *van Helmont*, einen noch heute in der Geschichte der Medizin bekannten Forscher, dann der berühmte Jesuitenpater *Athanasius Kircher* und viele andere. Die meisten dieser Forscher lebten im 16. und 17. Jahrhundert, unter ihnen ein Arzt Dr. *Sebastian Wirädig*, der ein Buch schrieb über die «Neue Medizin der Geister», in dem er oben erwähnten, eben den Spruch über den Magnetismus schrieb. Auch er wollte Kuren auf diese Weise durchführen; ebenso ein Schotte *Maxwell*. Diese Autoren glaubten an belebte Magnete, die den Geschöpfen angehören, die fühlen können. Unter «Magnetismus» verstand man dasselbe, was Mesmer in seiner modernen Lehre ankündigte. Man wollte auf den tierischen Körper so einwirken, wie ein Stahlmagnet auf Eisen. Die Theorie nahm an, daß das, was man damals als «Weltseele», «Allgeist», «Sterneinfluß», «Sympathiekraft» oder «Geheime Einflüsse» nannte, als ein Fluidum, das allgemein im Raume existieren sollte, alle Naturkörper beseelen und deren Lebensgeist sein sollte. Seiner Anwesenheit sei ihr Leben und Sein zu verdanken. Diese Kräfte seien in fortwährendem Hin- und Widerwallen nach dem All und von diesem zurück zu uns.

So glaubte man, ohne Berührung auf Distanz wirken zu können, weil sich dieser Lebensgeist überall fände. Sie glaubten, dadurch die Gesundheit bewahren zu können, das Leben zu verlängern und selbst vor Krankheiten zu schützen und diese zu heilen. Man sieht, alles dies ist dasselbe, was Mesmer von sich und seiner Erfindung behauptete. Nur verstand er es, durch Reklame und seine Methoden Aufsehen zu erregen und ein großes Theater aufzuziehen, wobei er seine Vorgänger vergaß und nicht erwähnte.

Das Hauptaufsehen, das Mesmer in Paris erregte, fiel in die Jahre zwischen 1780 und 1789. In dem letzteren brach dann die Französische Revolution aus. Mesmer verlegte seine Haupttätigkeit vorübergehend nach Spa in Belgien, doch konnte er nicht sein ganzes Vermögen ret-

ten; so verlor er einen großen Teil seines Geldes, obschon ihm später auf seine Reklamationen hin einen Teil wieder ausbezahlt wurde. Aelter und müde geworden, zog er sich nach Meersburg am Bodensee zurück und lebte dort noch manche Jahre als ein stiller Mann. Er verkehrte viel mit dem hervorragenden Thurgauer Arzt Dr. *Titus Tobler*. Zeitweise lebte er auch im Kanton Thurgau und bürgerte sich schließlich dort ein, so daß er Schweizer wurde.

Wenn wir uns fragen, was von Mesmers Ideen und seiner Lehre übriggeblieben ist, so können wir sagen, daß er dank seiner großen Popularität noch heute ein bekannter Name ist. In England werden hypnotische Experimente heute noch «Mesmerism» genannt. Ob er selber daran glaubte ist zweifelhaft, denn es ist nirgends be-

Hörnern auf dem Kopf. Trotzdem sie nach Aufwachen nichts von der Sache wußte, kam sie am nächsten Morgen prompt zu der angegebenen Zeit in das Bureau des Professors und wollte sich vor Lachen ausschütten, indem sie sagte: «Sie haben ja einen blauen Frack an und Hörner auf dem Kopf!». Prof. Bernheim ging mit einem Besucher durch die Krankensäle und sagte von einem jungen Soldaten, der da stand: «Dieser Bursche hat einen lahmen rechten Arm». «Versuch», sagte er zu dem Burschen, «deinen Arm zu heben». Das war dem Jungen unmöglich. Darauf strich er ihm zweimal über den Arm und sagte ihm: «Jetzt bist du geheilt», und da war der Arm wieder normal.

Das Geheimnisvolle der Hypnose und Suggestion leitete dann über zu abergläubischen Sachen wie Tischrücken, Geisterbeschwörungen, Pendeln usw., besonders in Nordamerika. Von dort kam manches über England nach Europa und erregte viel Unfug.

Es ist zweifellos, daß es sich auch bei Mesmer um einen Vorläufer der Suggestionsexperimente handelte. Er heilte nicht wirklich Kranke, sondern viele eingebilddete Kranke und sensationslüsterne Menschen, die sich zu seinen Sitzungen drängten.

Allerdings ist die Suggestion und wohl auch die Hypnose keine Erfindung der Renaissance und des Mittelalters, sondern so alt wie das Menschengeschlecht. Die Priester im alten Ägypten und Mesopotamien, wie später die griechischen Aerzte, behandelten vielfach schon die Patienten mit Suggestion. Denn die alte Arzneikunst war schon früh eine Angelegenheit der Priester, die ihre Geheimnisse streng hüteten.

Wenn die Ideen Mesmers und sein tierischer Magnetismus auch nicht der wissenschaftlichen Kritik standhalten und besonders die Ausübung seines Charlatanismus in Paris jeder ernsthaften Seite entbehren, so ist es interessant zu hören, daß im letzten Jahrhundert, besonders in den letzten Jahrzehnten, verschiedene Entdeckungen gemacht worden sind, die etwas Ähnliches zu sein scheinen könnten. Wir meinen die Kosmischen Strahlen. Unaufhörlich dringen aus dem Weltall auf unsere Erde und gewiß auch auf andere Himmelskörper Strahlen von unvorstellbarer Durchschlagskraft ein. Man hat gefunden, daß alle vorkommenden Strahlen sich in eine Art Spektrum einreihen lassen, das von den langen Röntgenwellen, die mehrere Kilometer Länge aufweisen, bis zu den Kosmischen Strahlen, die die kurzwelligsten sind, reicht. Ungefähr in der Mitte befinden sich die Wellenlängen, die auf unsere Augen den Eindruck farbigen Lichtes hervorrufen. Dieses sichtbare Spektrum ist äußerst kurz. Seine roten, langwelligsten Strahlen haben eine Wellenlänge von sieben zehntausendstel Millimetern; die kürzesten, die violetten, eine solche von etwa vier zehntausendstel Millimetern. Kürzer sind zunächst die ultravioletten Strahlen, an die sich die Röntgenstrahlen anschließen. Länger als die roten sind die Wärmestrahlen im infraroten Bezirk (infra = unterhalb). Kürzer als die Röntgenstrahlen, die selber ein Spektrum von



Advent

Nun jubeln die Glocken: Es ist Advent!

Das erste Lichtlein leuchtet und brennt.

So schweig denn, mein Herze, und werde still,

Weil Jesus, dein König, dich segnen will.



kannt, daß er seine Frau, die an einem Krebsleiden zugrunde ging, mit seinem Magnetismus behandelt oder geheilt hätte.

Aus Mesmers und anderer Experimente entwickelte sich im Laufe des 19. Jahrhunderts die Lehre und die Anwendung der *Hypnose-* und *Suggestionsbehandlung*, das heißt die Beeinflussung einer Person durch eine andere, indem diese eingeschläfert oder auch ohne Schlaf, durch sogenannte «Wachsuggestion» dem Willen des Anderen unterworfen wird.

Im letzten Jahrhundert konnte man öfters durch sogenannte «Magnetiseure» vorgeführte Vorstellungen sehen, bei denen eine oder mehrere Personen hypnotisiert wurden, wobei der Hypnotiseur ihnen zum Beispiel Nadeln durch die Haut stach, ohne daß sie es fühlten oder nachher etwas davon wußten. Die Hypnose wurde meist dadurch herbeigeführt, daß man der Versuchsperson einen glänzenden Gegenstand vor die Augen hielt und dabei sagte: «Sie werden müde und schlafen ein», was dann auch geschah. Dann konnten der Versuchsperson allerlei Befehle gegeben werden, die sie prompt ausführte, ebenso solche, die sie später, nach Aufwachen, ausführen mußte. Von Medizinern beschäftigten sich hauptsächlich mit der Hypnose Prof. *Paul Dubois* in Bern, *Bernheim* in Nancy und *A. Forel* in Zürich. Ein Beispiel: Prof. Forel befahl einmal einer vollständig gesunden Irrenwärterin in Hypnose (er war Direktor der Irrenanstalt Burghölzli bei Zürich), sie werde am nächsten Tag um 10 Uhr morgens in sein Bureau kommen und ihn dort sitzen sehen in einem blauen Frack und mit

was eigentlich mit dem «Friede auf Erden» gemeint den weichen bis zu den harten Röntgenstrahlen aufweisen, finden wir die sogenannten Gammastrahlen, in den strahlenden Stoffen wie Radium und andere. Je kürzer die Wellenlänge, desto größer ist die Schwingungszahl (wie eine Violine um die Ruhestellung schwingen muß, um zu tönen). Für die kürzesten Wellenlängen hat man das Maß Angström eingeführt (Name eines norwegischen Physikers). Ein Angström beträgt ein zehnmillionstel Millimeter; die Längswellen der Gammastrahlen etwa ein hundertstel Angström und die kosmischen Strahlen ungefähr ein hunderttausendstel Angström, also unvorstellbar kurz.

Alles dies ist nicht eine vage Vorstellung oder müßige Erfindung wie der sogenannte tierische Magnetismus, sondern wissenschaftlich festgestellte Tatsachen. Mit den Mesmerischen Erfindungen hat es nichts zu tun.

SCHWEIZ. HEBAMMENVERBAND

ZENTRALVORSTAND

Der Zentralauschuß konnte Ihnen die Auskünfte über die Saffa, die er gerne hätte geben wollen, und die Sie vielleicht gewünscht hätten, leider nicht früher zukommen lassen aus dem guten Grund, weil wir sie nicht kannten. Uebrigens ist bis jetzt noch nichts entschieden, aber ein guter Schritt ist nun gemacht worden. Der Ausschuß der Saffa arbeitet viel, aber die Aufgabe ist ungeheuer groß; so viele Dinge sind zuerst zu prüfen, denn alle Stände, die aus Holz gebaut werden, müssen, bevor sie eingerichtet werden, mit Wasser und Elektrizität versehen sein, daher die hohen Kosten des Quadratmeters.

Unser Stand dehnt sich auf 35 m² aus und wird 3000 Franken kosten. Er befindet sich im runden Pavillon der medizinischen und para-

medizinischen Abteilung. Damit alles gleichartig vor sich geht, wurde für die Einrichtung dieses Pavillons, an dem wir interessiert sind, Frau Joray von der Saffa bezeichnet. Wir werden zwei Schaufenster haben: eines mit alten Gegenständen, stammend und geliehen von Museen, welches sehr interessant zu sein verspricht, das andere mit modernen Sachen. An den Mauern Photographien, ein Motto und Schriftzeichen. Frau Rappaz kam letzte Woche mit allerhand beunruhigenden Nachrichten zurück. Das Ganze sollte uns ungefähr 10000 Franken kosten, was der Ausschuß sofort als unannehmbar bezeichnete. Glücklicherweise haben am 21. und 22. November neue Sitzungen der Saffa stattgefunden und Eure Vorsitzende hat dort unsern Gesichtspunkt verteidigt. Diese Damen haben unsere Schwierigkeiten verstanden und die finanzielle Hilfe versprochen. Außerdem wurde der Gesamtbetrag von 10000 Franken auf 6000 bis 7000 Franken herabgesetzt. Von gewissen Firmen haben wir und werden wir noch Hilfe erhalten und ich bin glücklich, daß unsere Schritte in diese ermunternden Ergebnisse ausliefen. Der endgültige Vertrag wird in Bern im Laufe des Monats Dezember unterzeichnet werden, und zu dieser Zeit müssen wir die Hälfte der Kosten unseres Standes und die zwei Drittel der allgemeinen Unkosten bezahlen; der Rest wird im Juni 1958 entrichtet. Daher die Notwendigkeit, den Franken zu fordern, den noch gewisse Sektionen nicht bezahlt haben. Bei Einzahlungen wird gebeten, auf dem Postcheck «Saffa» beizufügen. Ich erlaube mir, zu erinnern, daß Fräulein Badertscher aus Zürich die Verbindung zwischen der Saffa und dem Zentralauschuß vertritt und benütze die Gelegenheit, ihr für ihre große Arbeit zu danken sowie unsere Anerkennung auszusprechen.

Die Präsidentin:
H. Paillard

Mitteilung

Dreizehn Sektionen haben ihren Beitrag von Fr. 1.— pro Mitglied auf den 5. November 1957 noch nicht einbezahlt. Es sind dies: Basel-Stadt, Freiburg, Graubünden, See und Gaster, Tessin, Toggenburg, Uri, Oberwallis, Unterwallis, Winterthur, Genf, Luzern, Solothurn.

Wir danken den Sektionen, die aufgerundete Summen und zudem für ihre über 80jährigen Mitglieder die Beiträge eingesandt haben.

Jubilarin

Mme Gigon-Bourquin, Sonceboz (Jura bernois)

Eintritte

See und Gaster

73a Frau Feldmann Rosa, geb. 1930, dipl. 1957.

Sektion Romande

226a Mlle Perrin Annette, geb. 1936, dipl. 1957.

Für den Zentralvorstand

Die Präsidentin:

H. Paillard
Avenue Grammond 3
Lausanne

Die Aktuarin:

R. Rapaz-Trottet
Alpina, Chesières s. Ollon

KRANKENKASSE

Mitteilung

Nehmen Sie bitte davon Kenntnis, daß die Neuregelung des Mitgliederbeitrages von Fr. 12.55 erst ab 1. Januar 1958 in Kraft tritt. Gleichzeitig machen wir die Mitglieder erneut darauf aufmerksam, den Beitrag für die Spitalzusatzversicherung mittelst Einzahlungsschein zu begleichen, da für dieselbe keine Nachnahme gesandt wird.

Für die Krankenkasse-Kommission
Die Kassierin: J. Sigel



Die ganze Ernährung des Kleinkindes

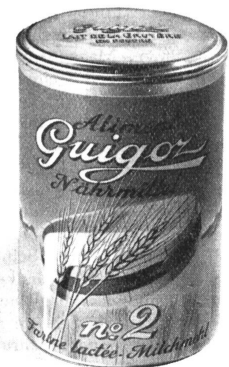
Das Guigoz-Nährmittel N^o. 2

Zur Bereicherung der Säuglingsernährung...

...ist es angezeigt, ab 4 Monaten den 4. Milchschoppen durch einen nahrhaften und leicht verdaulichen Getreidebrei zu ersetzen.

Das Guigoz-Nährmittel N^o. 2, ein Milchmehl auf Basis von Zwiebackmehl, teilweise entrahmter Guigoz-Milch und Zucker, führt dem Säugling die Ergänzung an Mineralsalzen zu, die er zur Bildung von Knochen und Zähnen nötig hat und erhöht den Nährwert der Basis-Milchdiät.

Der Brei aus Guigoz-Nährmittel N^o. 2, welcher im Augenblick zubereitet ist, wird im allgemeinen mit Guigoz-Früchten in homogenisierter Püreeform gegeben.



Guigoz

Verlangen Sie Muster und Dokumentation bei der
Wissenschaftlichen Abteilung GUIGOZ A.G.
Vuadens (Fr.)